Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Haben & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 100. | Dresden, Mittwoch den 2. Mai 1917. | 28. Jahrg.

Die Frauen und die Verfassungsreform.

Von Anna Blos.

Lauter, eindringlicher denn je ruft unsere Zeit nach der Mitarbeit der Frau. Die Welt starrt in Waffen zu Wasser, zu Lande, in der Luft. Die Männer kämpfen für den Schutz der Heimat, verlassen die Stätten, an denen sie in unermüdlicher fleißiger Arbeit alles das geschaffen haben, was erforderlich ist für die Daseinsbedingungen. An ihre Stelle trat willig das große Heimatheer der Frauen. Sie arbeiten in Tag- und Nachtschichten in den Munitionsfabriken, um in unablässiger Tätigkeit die Abwehr zu schaffen, die der Krieg erfordert. Sie sind tätig in allen Betrieben, in denen sonst fast ausschließlich Männer schafften.

Der Ruf nach der Gleichberechtigung der Frau ist nicht neu. Schon im Jahre 1776 schrieb die Amerikanerin Abigail Adams ihrem Gatten, dem ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten: „Wenn die künftige Verfassung den Frauen keine gründliche Aufmerksamkeit schenkt, so sind wir zur Rebellion entschlossen und halten uns nicht für verpflichtet, uns Gesetzen zu unterwerfen, die uns keine Stimme und keine Vertretung unserer Interessen zusichern." Sie verlangte gleichzeitig die Zulassung des weiblichen Geschlechts zu den öffentlichen Schulen, und begründete ihre Forderung, indem sie erklärte, daß ein Staat, der Helden, Staatsmänner und Philosophen hervorbringen wolle, zuerst wahrhaft gebildete Mütter haben müsse. Der Wunsch nach politischer Gleichberechtigung blieb den Frauen der Vereinigten Staaten versagt. Nur die Schulen wurden ihnen geöffnet. New-Jersey und Virginia indessen verliehen als erste Staaten der Welt ihren weiblichen Bürgern das Wahlrecht. Es wurde ihnen allerdings später wieder genommen. Wenig später, im Jahre 1791 veröffentlichte Olympe de Gouges im Anschluß an die Erklärung der Menschenrechte der französischen Republik das berühmte Manifest zur Erklärung der Rechte der Frauen, die sie in den Worten zusammenfaßt: „Die Frau ist frei geboren und von Rechts wegen dem Manne gleich. Das Ziel jedes gesetzgebenden Gemeinschaft ist der Schutz der unveräußerlichen Rechte beider Geschlechter: der Freiheit, des Fortschritts, der Sicherheit und des Widerstands gegen die Unterdrückung. . . . Die Ausübung der Rechte, die der Frau von Natur gebühren, ist aber bisher in engen Schranken gehalten worden. Aus der Gemeinschaft von Männern und Frauen besteht die Nation, auf der der Staat beruht; die Gesetzgebung muß der Ausdruck des Willens dieser Allgemeinheit sein. Alle Bürgerinnen müssen ebenso wie alle Bürger persönlich oder durch ihre persönlichen Vertreter an ihrer Gestaltung teilnehmen. Sie muß für alle die gleiche sein. . . . Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen; die Tribüne zu besteigen, sollte sie das gleiche Recht besitzen." Diese erste kühne Vertreterin der Frauenforderungen in Europa endete auf dem Schafott. Im Jahre 1793 wurden vom Konvent die Frauenvereine aufgehoben. In der Republik Frankreich ist auch heute noch den Frauen die politische Gleichberechtigung versagt.

In England nahm Mary Wollstonecraft den Gedanken von Olympe de Gouges auf. Sie schrieb das berühmte Werk der Verteidigung der Rechte der Frauen, in dem sie als erste die Forderung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Frau erhebt. Aber trotz aller lebhaften Agitation — und obwohl in England die Frau zur Thronfolge berechtigt ist — haben sie auch heute das Parlamentswahlrecht noch nicht. Das Unterhaus hatte allerdings 1897 einen Antrag der Frauen auf Verleihung des Stimmrechts angenommen, das Oberhaus verhielt sich aber ablehnend. Indessen steht den Frauen in England die Beteiligung an den Wahlen und auch die Wählbarkeit für die lokale Selbstverwaltung frei. In den städtischen wie in den ländlichen Gemeinwesen hatten die Frauen 1881 schon den gesetzlichen Anspruch auf Teilnahme an der Verwaltung. Auch in Schottland und Irland haben die Frauen, soweit sie selbständige Steuerzahler sind, das Kommunalwahlrecht seit 1887, und seit 1898 sind sie auch berechtigt und wählbar für die Armenpflege.

In einigen englischen Kolonien haben die Frauen das Parlamentswahlrecht, so in Neuseeland seit 1893 und in Südaustralien seit 1894. Von der Mitte des vorigen Jahrhunderts begann sich mit der Industrialisierung auch eine Frauenbewegung zu entfalten. [illegible] Die Frauen [illegible] 1905 [illegible]

In Norwegen wurde 1907 das Frauenwahlrecht eingeführt. [illegible] Wählbarkeit für das Parlament [illegible] Gemeinde. Ebenso wurde das Frauenwahlrecht für Parlament und Gemeinde [illegible] Sind sie in [illegible] Wählbarkeit [illegible]

In Schweden gewannen die Frauen das Wahlrecht [illegible] Die Frauen haben [illegible] Wählbarkeit [illegible] Frauen und Stimmrecht. [illegible] Die übrigen Skandinavischen Länder folgten dem Beispiel. Die Erfahrungen sind durchaus günstige. Und in Deutschland? Hier forderte Theodor von Hippel schon im Jahre 1792 die Anteilnahme der Frau an der Staatsverwaltung in seinem Werk über die bürgerliche Verbesserung der Weiber. Im Jahre 1848, der Zeit der deutschen Freiheitskämpfe, traten eine Reihe von Frauen auf den Plan, um für ihr Geschlecht das Wahlrecht zu fordern. Luise Otto-Peters bezeichnete es nicht nur als ein Recht, sondern als eine Pflicht der Frauen, an den Interessen des Staates teilzunehmen. Noch energischer setzte sich Mathilde Anneke für die soziale und politische Gleichberechtigung der beiden Geschlechter ein. Inzwischen hat sich der Verein für Frauenstimmrecht gebildet, dessen Mitgliederzahl in Deutschland aber verschwindend klein ist.

Die Sozialdemokratische Partei hat als erste in ihrem Programm die politische Gleichberechtigung der Frau gefordert. In Deutschland aber ist der Widerstand dagegen von jeher besonders stark gewesen. Immer wieder wurde als Argument dagegen betont, die Frau gehöre ins Haus, trotzdem schon lange Millionen Frauen gar nicht die Möglichkeit haben, ihre Tätigkeit auf das Haus zu beschränken. Fast alle Fragen, die im Parlament zur Sprache kommen und die namentlich in den hoffentlich bald zu erwartenden Friedensjahren eine noch größere Rolle spielen werden wie bisher, liegen genau so im Interesse der Frauen, wie in dem der Männer. In dem Bevölkerungsausschuß wurde jetzt schon eine Frau zugezogen. Die Bevölkerungspolitik ist eigentlich ohne Mitwirkung der Frauen gar nicht denkbar, denn sie läßt sich nicht durchführen ohne den ausgedehntesten Schutz von Mutter und Kind. Ein Parlament von Männern brachte es fertig, eine große Summe zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche zu bewilligen und gleich darauf eine Forderung zur Mutterschaftsversicherung abzulehnen. Eine möglichst weit ausgedehnte Krankenversicherung allein kann es möglich machen, daß der immer wachsende Geburtenrückgang wirksam bekämpft wird. Dürfen heranwachsende Kriege ohne Mitwirkung von Frauen, den Erzeugerinnen der Zukunft geführt werden? Gesetze gegen die Arbeiter, Ausnahmegesetze die heute [illegible] gegen die Arbeiter [illegible] sind, um die Gleichheit der Frauen zu sichern, selbst wenn sie in dem vor dem Krieg bestehenden Umfang wieder in Kraft treten. Auch die Lebensmittelfragen, die zu einer immer drängenderen Not [illegible] Mitarbeit der Frauen. In ihrem [illegible] Kinder [illegible] Frauen [illegible] Nicht [illegible] Frauen [illegible] Spiel stehen, daß es nicht Sache der Frauen ist, hier einzugreifen, ebenso wie auf dem Gebiet der Jugendfürsorge, auf dem der Schule, auf dem der beruflichen Ausbildung? Die Versorgung mit Lebensmitteln wird immer mehr eine öffentliche Angelegenheit werden. Die damit zusammenhängenden Steuern und Zölle werden ebenfalls von den Frauen als Käuferinnen und Verbraucherinnen getragen. Die erwerbenden Frauen sind auch steuerpflichtig, haben also alles Interesse an einer gerechten Steuerpolitik. Auch die Justiz kennt keinen Unterschied zwischen Mann und Weib, also sollten auch bei der Justizverwaltung Frauen Einfluß bekommen.

Bedarf es wirklich noch langatmiger Beweise dafür, daß überall Fraueninteressen auf dem Spiel stehen, daß es Sache der Frauen ist, hier einzugreifen? Das Frauenwahlrecht muß kommen. Dieser Erkenntnis sollte sich der Verfassungsausschuß nicht verschließen. Deutschland in der Welt voran; auch in der Frauenfrage, welch würdiger Dank wäre das für alle Opfer, die die Frauen in dieser Zeit tragen!

Weitere englische und französische Vorstöße gescheitert.
Der deutsche Erfolg in der Champagne.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 2. Mai 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südlich von Ypern nahm zeitweilig die Feuertätigkeit zu.

Auf dem Kampffelde von Arras scheiterten vormittags englische Vorstöße westlich von Lens, bei Monchy und Fontaine.

Von Mittag an hat sich der Artilleriekampf wieder gesteigert; er blieb auch nachts stark.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Heftigen Feuerwellen vor Tagesgrauen folgten gewaltsame Erkundungen der Franzosen bei Cerny und an der Aisne. Der Feind wurde zurückgewiesen.

Mittags setzte der Feuerkampf auf der ganzen Front wieder mit voller Kraft ein.

Nächtliche Unternehmungen unserer Stoßtrupps nördlich der Aisne brachten Gewinn an Gefangenen und Maschinengewehren. Bei Säuberung eines Franzosennestes nordöstlich von Sillery wurden dem Feinde schwere Verluste zugefügt und über 50 Gefangene eingebracht.

Erneute Vorstöße der Franzosen am Chemin-des-Dames-Rücken wurden im Nahkampfe abgeschlagen.

Bei den Kämpfen in der Champagne am 30. April sind über 400 Gefangene in unserer Hand geblieben; ihre Aussagen ergeben, daß den neu eingesetzten französischen Divisionen die Aufgabe gestellt war, um jeden Preis und die Höhenstellungen südlich von Nauroy und Moronvilliers zu entreißen. Dieses Ziel der französischen Führung ist an keiner Stelle erreicht worden.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Die Lage ist unverändert.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 14 Flugzeuge. Leutnant Wolff schoß seinen 28. und 29., Leutnant Schäfer seinen 24. und 25. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

In mehreren Abschnitten war die russische Feuertätigkeit und entsprechend die unsere lebhafter als in letzter Zeit.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Im Grenzgebirge bei Mahaw griffen nach starkem Feuer mehrere russische Bataillone unsere Höhenstellungen nördlich des Ottuz-Tales an. Sie wurden verlustreich abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die lebhafte Gefechtstätigkeit im Cerna-Bogen und auf dem Westufer des Vardar hält an. Eines unserer Flugzeugschwader unternahm mit erfaßtem gutem Erfolge einen Bombenangriff gegen Munitionslager bei Vac an der Cerna.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ereignisse zur See.

† Berlin, 2. Mai. Einige Marineflugzeuge griffen am 1. Mai vormittags feindliche Handelsschiffe vor der Themse an und versenkten einen etwa 3000 Bruttoregistertonnen großen Dampfer. Von den Flugzeugen ist eines nicht zurückgekehrt und gilt als verloren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Abschuß des englischen Lenkluftschiffes C 17.

Berlin, 2. Mai. Zum Abschuß des englischen Luftschiffes C 17 am 21. April durch zwei unserer Kampfeinsitzer erfahren wir noch folgendes: Auf die Meldung, daß ein feindliches Luftschiff gesichtet sei, startete zwei unserer Seekampfeinsitzer. Der erste griff das Luftschiff sofort aus gleicher Höhe an und begann auf 50 Meter Entfernung zu schießen, erhielt dabei Maschinengewehrfeuer und streute seinerseits Ballon und Gondeln mit 400 Schuß ab. Als er auf etwa 20 Meter heran war, begann das Luftschiff achtern zu brennen. Der Flugzeugführer warf seine Maschine nach rechts herum. Als er das Luftschiff wieder sah, bäumte es sich auf und stürzte dann brennend ins Wasser. In 250 Meter Höhe verschwand die Gondel im Flammenmeer. Die Reste des Luftschiffes brannten noch etwa drei Minuten auf der Wasseroberfläche.

Das zweite Flugzeug schickte das Luftschiff in etwa 800 Metern Höhe und verfolgte es bis in gleicher Höhe haltend. Kurz vor dem Angriffe, der sich ebenso wie der des ersten Flugzeuges in äußerst kurzer Zeit abspielte, überstieg es das auf etwa 500 Meter heruntergegangene Luftschiff ein wenig und beschoß es aus allernächster Entfernung mit 150 Schuß. Nach einer Wendung sah dieser Flugzeugführer ebenfalls das Aufbäumen des Luftschiffes und den Absturz. Das Luftschiff war etwa 10 000 Kubikmeter groß, vom Astra-Torres-Typ; die langgestreckten vierkantigen Gondeln hatten vorn und achtern je einen vierflügeligen Zug- und Druckpropeller.

Zur Stockholmer Friedenskonferenz.

Stockholm, 1. Mai. Wie Social-Demokraten mitteilt, ist der belgische Sozialist Camille Huysmans, der die Ueberfahrt als Redner auf einem holländischen Schiffe gewagt hatte, gestern in Gefahrlosigkeit angekommen, um an der in Stockholm geplanten Friedenskonferenz teilzunehmen. Wie Huysmans äußerte, ist das Ziel des Internationalen Bureaus ein Friede ohne Angliederung, vor allem ein Friede, der jeden neuen Krieg ausschließt.

Die französische Minderheit fordert Verschiebung der Stockholmer Konferenz.

Amsterdam, 1. Mai. Dem Handelsblad wird aus Paris gemeldet: Im Namen der Minderheit der Commission administrative permanente sozialiste hat Longuet die Organisatoren der Stockholmer Konferenz telegraphisch ersucht, diese bis zum 10. Juni, bis nach Versammlung des französischen Nationalrats, der am 27. Mai zusammentreten soll, aufzuschieben.

Der rechte Augenblick für eine Friedenskonferenz der nordischen Minister.

Stockholm, 30. April. Tagens Nyheter erinnert in einem Leitartikel daran, daß bei der letzten nordischen Ministerkonferenz in Christiania die Verabredung getroffen wurde, die drei nordischen Regierungen sollten erwägen, welche Schritte möglichkeitsweise zu tun seien, um die Wiederherstellung des Weltfriedens zu fördern. Das Blatt fragt, ob jetzt nicht der rechte Augenblick gekommen sei, wo die Minister der drei Länder in Stockholm wieder eine Zusammenkunft abhielten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170502/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG